



An den Grossen Rat

16.5355.02

BVD/P165355

Basel, 26. September 2018

Regierungsratsbeschluss vom 25. September 2018

Anzug Christian von Wartburg und Konsorten betreffend „Weg mit den Trottoirs“ für eine lebendige Innenstadt Basel

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 20. Oktober 2016 den nachstehenden Anzug Christian von Wartburg und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

"Un trottoir est un espace réservé aux piétons de chaque côté des rues"

Mit dem Projekt "Innenstadt - Qualität im Zentrum" möchte der Regierungsrat in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und der Wirtschaft die Qualität der Innenstadt erhalten und weiter entwickeln.

Eine attraktive Innenstadt, die autofrei sein soll, sollte auch zumindest auf den Plätzen und Strassen in der Kernzone auch als solche erkennbar sein. Beispiele für visuell attraktive, ja schöne Innenstädte sind bspw. Montpellier in Frankreich oder Freiburg im Breisgau. Was dort auffällt ist der konsequente Verzicht auf Trottoirs. Die Plätze und Strassen in der Kernzone sind nicht nur autofrei, sie vermitteln auch das Gefühl einer tatsächlich verkehrsfreien Zone.

Dieses Potenzial des Trottoirverzichts wird in der Basler Innenstadt noch viel zu wenig genutzt. Der Markplatz erscheint als Formel 1 Circuit, die Freie Strasse sieht immer noch aus wie ein Autobahnzubringer, die Umrundung des Barfi ist noch genauso attraktiv, wie zu Zeiten der Autocorsi bei den WM-Siegen der Italiener 1990.

Mit einem radikalen neuen Trottoirkonzept kann diesem Gefühl, dass trotz allen Bemühungen, die Innenstadt attraktiv zu gestalten, noch etwas fehlt, effektiv begegnet werden.

In diesem Zusammenhang bitten die Unterzeichnenden den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob die Plätze und Strassen in der Innenstadt, die noch von den alten Trottoirs umklammert sind, von diesen rasch und nachhaltig befreit werden können.

Christian von Wartburg, Thomas Gander, Salome Hofer, Franziska Reinhard, Tanja Soland, Tim Cuénod, Tobit Schäfer, Danielle Kaufmann, Mustafa Atici, Leonhard Burckhardt, Stephan Luethi-Brüderlin, Beatriz Greuter"

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

Die Innenstadt ist bereits heute ein lebendiger Ort mit einer bunten Mischung aus Autos, Tramstrecken, Fussgängerinnen und Velos. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes spiegelt diese Vielfaltigkeit und gemeinsame Qualität jedoch erst bruchstückhaft wider. Eine stärkere Gewichtung der Anliegen der Fussgänger in der Innenstadt ist diesbezüglich auch aus Sicht des Regierungsrates zwingend. Die künftige Gestaltung nach dem von Regierung und Parlament verabschiedeten Gestaltungskonzept Innenstadt wird diese dynamischen Unterschiede der Nutzung des öffentlichen Raumes betonen.

Die Chance, Trottoirs resp. die mittige Fahrbahn zu Gunsten einer durchgehenden und fussgängerfreundlichen Fläche aufzuheben, wird wenn immer möglich im Rahmen von Umgestaltungsprojekten genutzt. Gestützt auf das Gestaltungskonzept Innenstadt wird dann der jeweilige Stadtraum auf verschiedene Punkte hin überprüft mit dem Ziel, attraktive Orte zu schaffen. So spielt es eine entscheidende Rolle, ob die Strasse oder der Platzraum weiterhin von Trams befahren wird und/oder durch sonstige Fahrzeuge genutzt wird. Aus Sicherheitsgründen ist dort ein normgerechtes Trottoir oft zwingend.

In Gebieten wie der Innenstadt ist der öffentliche Raum knapp. Dieser Umstand bewirkt jedoch auch Positives. Die Lebendigkeit in diesen Gebieten ist ausgesprochen hoch. Um den knappen öffentlichen Raum so gut wie möglich zu nutzen, sollen – wo die genannten Bedingungen erfüllt sind – „Shared-Space“-Räume etabliert werden. Dies schafft die Freiheit für unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raumes. Im klassischen Shared-Space-Prinzip ist der öffentliche Raum primär als Begegnungszone ausgelegt. Verkehrsteilnehmer wie beispielsweise Velofahrerinnen oder Autofahrer werden toleriert, müssen sich den Fussgängerinnen jedoch unterordnen. Entscheidend für die Eignung ist, dass die Fussgänger innerhalb des Raumtyps grundsätzlich Priorität geniessen und die Geschwindigkeitsunterschiede unter den Verkehrsarten möglichst klein sind.

Mit dem Verkehrskonzept Innenstadt wurde das gesamte Kerngebiet der Innenstadt vom motorisierten Individualverkehr entlastet. Dieser wurde auf Anlieferung, Taxis und auf Fahrten mit Sonderbewilligungen reduziert. Der Fokus liegt bei den Fussgängerinnen. Mit der Reduktion der gefahrenen Geschwindigkeiten in der Innenstadt und der Umsetzung des Fussgängervortritts wird in weiten Teilen der Innenstadt die Möglichkeit geschaffen, den öffentlichen Raum stärker gemeinschaftlich zu nutzen. So wird z.B. die Freie Strasse künftig als Fussgängerzone sowie Flanier- und Einkaufsstrasse mit einem durchgehenden Niveau ohne Absätze gestaltet werden. Der Fussgänger geniesst hier klar Vorrang, die Anlieferung bewegt sich im Schrittempo durch die Strasse.

Verschiedene jüngst umgesetzte Projekte brachten nicht zuletzt dank dem Verzicht auf Niveauunterschiede einen erhöhten Komfort für die Fussgängerinnen, so zum Beispiel am Spalenberg und in der Ritter- oder Augustinergasse. Analoge Projekte sind derzeit in Planung. So sind zum Beispiel für die Freie Strasse, die St. Alban-Vorstadt und für den Rümelinsplatz mit Münz- und Schnabelgasse Projekte ohne Niveauunterschiede vorgesehen. Am Markplatz und Barfüsserplatz muss im Bereich der Tramhaltestellen künftig eine hohe Haltekante gemäss den Vorgaben des BehiG erstellt werden. Wie mit den restlichen Fahrbahnen und Platzbereichen umgegangen wird, wird in der Bearbeitung der entsprechenden Vorhaben geprüft. Selbstverständlich sollen diese Stadträume für die Fussgänger so optimal wie möglich umgestaltet werden. Beide Plätze werden allerdings, wie im Ratschlag zum Gestaltungskonzept Innenstadt näher ausgeführt, auf Grund des fehlenden Erhaltungsbedarfs derzeit nicht bearbeitet.

Für den Regierungsrat stellt die Erhaltung und Förderung der Qualität des Stadtraumes eine zentrale Aufgabe dar. Das Stadtzentrum soll nicht mehr hauptsächlich Raum für Handwerk und Handel, sondern auch für attraktives Wohnen, Einkaufen sowie für Erholung und Freizeit bieten. Das Gestaltungskonzept Innenstadt gibt den öffentlichen Räumen eine ortsspezifische Identität. Im Gestaltungskonzept Innenstadt werden auch die verschiedenen Strassenkategorien und ihre nähere Ausgestaltung näher beschrieben, wozu auch Trottoirs mit resp. ohne Höhenversatz gehören. Das von den Anzugstellenden gewünschte separate Trottoirkonzept erübrigt sich deshalb, da die Kriterien dafür bereits im Gestaltungskonzept Innenstadt enthalten sind.

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Christian von Wartburg und Konsorten betreffend „Weg mit den Trottoirs“ für eine lebendige Innenstadt Basel abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin